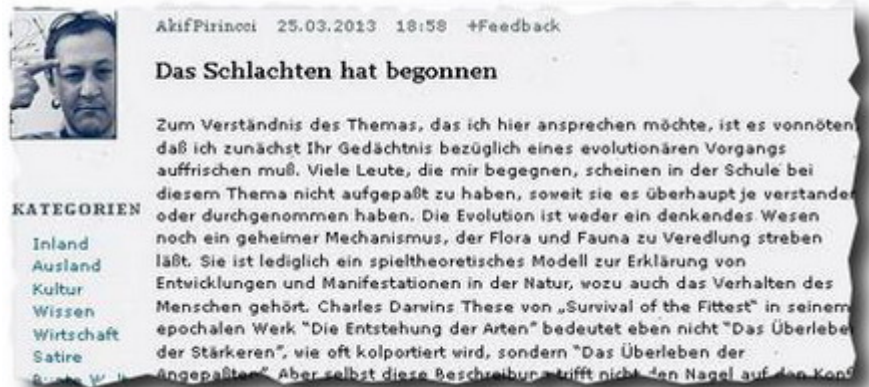
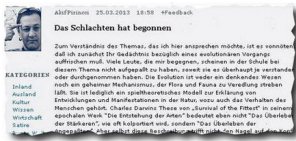


# Das große Schlachten



Akif Pirinccis „Das

Schlachten hat begonnen“ reiht sich ein in die anderen Warnungen deutschsprachiger Schriftsteller vor der bunten Hölle, in die uns unsere politische Oberschicht hineintreibt: Pirinccis Text steht in einer Linie mit Botho Strauß' legendärem „Anschwellender Bocksgesang“ oder Ralph Giordanos „Was, Germania, ist falsch gelaufen?“. Pirinccis zornige Anklage gegen das politische Establishment, gegen die Verlogenheit von Presse und Justiz in Zeiten der „Bunten Republik“, gegen die erbärmliche Feigheit der heutigen Deutschen, verdient eine nähere Betrachtung. Aufschlussreich ist vor allem Pirinccis Verwendung bestimmter Begriffe, deren weiterreichende Bedeutung sich erst aus dem Türkischen erschließt.

(Von C. Jahn)

Die eigentliche politische Sensation in Pirinccis Text ist das Wort „Genozid“ gleich zu Beginn des zweiten Absatzes. Als erster Autor der Gegenwart spricht Pirincci tatsächlich von einem im bunten Deutschland stattfindenden „schleichenden Genozid“ an einer „bestimmten Gruppe von jungen Männern“ – und er wird konkret: „deutschen Männern“. Die gesamte Brisanz dieses Wortes „Genozid“ erschließt sich deutschen Lesern erst

in Kenntnis der Tabuisierung dieses Wortes in der Türkei: „Genozid“ ist in der Türkei gleichbedeutend mit „Genozid an den Armeniern“ und somit aus Sicht der türkischen Führung und der großen Mehrheit der Türken das politische Hasswort per se – der armenische Genozid wird ja stur geleugnet. Kein türkischer Autor wird dieses Wort jemals ohne eine kalkulierte Assoziation mit dem Armeniermord verwenden. Entsprechend versteht auch jeder türkische Leser vermutlich besser als der deutsche Leser Akif Pirinccis dahinterstehende Parallelsetzung zwischen dem Genozid an den Armeniern und dem „schleichenden Genozid“ an den Deutschen. Und ein türkischer Leser erfasst wohl auch deutlicher als der deutsche Leser die düstere historische Prophezeiung Pirinccis: Genau wie die Türken Kleinasien kolonisierten und dort am Ende die christliche Urbevölkerung auslöschten, werden sie auch Deutschland kolonisieren und auch hier die Urbevölkerung auslöschen. Dieser Vorgang: die mit der türkischen Kolonisation einhergehende Ausrottung der Urbevölkerung in Deutschland ist das eigentliche Thema von Pirinccis Text.

Zur Erklärung dieser Entwicklung greift Pirincci auf evolutionäre Mechanismen zurück: Die starke Gruppe verdrängt die schwache Gruppe, indem sie die Männchen tötet und die Weibchen schwängert (= vergewaltigt) und so den Fortbestand der eigenen Gene sichert. Hätte es ein deutscher Autor gewagt, eine solche These zu veröffentlichen – d.h. zu behaupten, das für die „Bunte Republik“ so charakteristische Totschlagen junger deutscher Männer durch türkische Jugendbanden sei in einem evolutionären Zusammenhang zu sehen -, die Empörung wäre unvorstellbar, der Autor binnen Stunden wegen angeblicher Volksverhetzung in Haft. Bei einem türkischen Autor ist man vorsichtig: Dass die gesamte deutsche Presse den Text Akif Pirinccis – ein durch „Felidae“ immerhin doch recht bekannter Schriftsteller – ihrem Publikum so konsequent verschweigt, spricht für die Ratlosigkeit der medialen Elite angesichts einer Anklage von völlig unerwarteter Seite. Die Chancen, dass diese Taktik des gemeinsamen Totschweigens langfristig

aufgeht, stehen im Fall Pirinccis allerdings schlecht: Pirinccis Text ist zu mächtig.

Für den deutschen Leser nicht unmittelbar entschlüsselbar, arbeitet Akif Pirincci auch im weiteren Textverlauf mit Begriffen, deren gesamte Tragweite sich erst aus ihrer Bedeutung im Türkischen erschließt. Schon das „Schlachten“ in der Überschrift hätte ein deutscher Autor zur Beschreibung eines genozitären, pogromhaften Massentötens vermutlich nicht verwendet: „Morden“ wäre wahrscheinlicher gewesen („Völkermord“, „Judenmord“). Pirinccis „Schlachten“ ist eine verbale Anlehnung an das türkische „kesmek“, d.h. „schneiden“. „Kesmek“ bedeutet aber auch das per Messerschnitt durch die Halsschlagader vollzogene „schächten“, einschließlich des alljährlich am Opferfest vollzogenen massenhaften Schächtings von Schafen durch Millionen türkischer Familienväter: Töten per Messer hat jeder männliche Türke dutzendmal an Schafen geübt. „Töten“ im Verständnis des durchschnittlichen türkischen Mannes ist daher immer zuerst das Töten per Messer. Kein Wunder also, dass „kesmek“ („Schafe schlachten“) in der türkischen Umgangssprache ebenfalls für das massenhafte Töten von Menschen verwendet wird – im türkischen Alltag übrigens auch wieder im Zusammenhang mit dem armenischen Genozid („Ermenileri kestik“).

Dem Begriff „Landsmann“ widmet Akif Pirincci einen ganzen Absatz. Im Deutschen klingt das Wort altmodisch – nicht aber im Türkischen, wo dieses Wort die übliche Bezeichnung von Türken untereinander ist, ganz gleich, ob diese Türken auch staatsrechtlich Türken sind oder ob man ihnen aus irgendwelchen Gründen die deutsche Staatsbürgerschaft geschenkt hat (im Türkischen aufgrund der ohnehin nur auf dem Papier vorhandenen Loyalität zu Deutschland spöttisch „Reisepassdeutsche“ genannt – „pasaport Alman“). „Landsmann“ („vatandas“) steht also im Türkischen für die unauflösbare Zugehörigkeit jedes Türken zum türkischen Volk. „Landsmann“ beinhaltet aber auch für die sich daraus ergebende

unauflösbare nationale Solidarität aller Türken untereinander: Diese Solidarität kann jeder Türke von einem anderen Türken einfordern. Und genau aufgrund dieser im Türkischen mitschwingenden Bedeutung einer unauflösbaren gemeinschaftlichen Solidarität beschäftigt sich Akif Pirincci überhaupt mit diesem Wort und der dahinterstehenden Fragestellung: Warum gibt es diese landsmännische Solidarität nicht unter den Deutschen? Warum lassen sich die Deutschen einfach abschlagen, warum tun sie sich nicht zusammen und setzen sich gemeinschaftlich-solidarisch zur Wehr? Das ist eine Frage, die nicht nur Akif Pirincci beschäftigt, sondern auch zahllose wohlwollende Türken in Deutschland, die den Vorgang der schleichenden Landnahme durch die Türken/ die Türkei sehr aufmerksam beobachten und einfach nicht fassen können, dass die Deutschen dieses objektive Unrecht so völlig passiv über sich ergehen lassen.

Ausgehend von seinem evolutionären Ansatz entwickelt sich Pirinccis Text zu einer Anklage gegen die gesamte politische Oberschicht der Deutschen: die „linksgestrickten Medien“, denen er Orwellsches „Doppeldenk“ vorwirft, den Bundespräsidenten Gauck, dessen bizarre Behauptung, im Deutschland der Gegenwart würden „Menschen wegen schwarzer Haare oder dunkler Haut angegriffen“ – in einer Zeit, in der fast jede Woche Deutsche von türkischen und arabischen Tätern geprügelt, getreten oder abgestochen werden! – er als „frech lügen“ bezeichnet. Der SPD-Bürgermeister in Kirchweyhe, der eine Mahnwache im Namen des jüngst von Türken totgetretenen Daniel S. dreist in eine Veranstaltung gegen deutschen Rechtsextremismus ummünzte, nennt Pirincci ein „verkommenes moralisches Subjekt“ und einen „gefühllosen Apparatschik“. In den Grünen erkennt er völlig richtig die hauptverantwortlichen politischen Scharfmacher hinter dem schleichenden Genozid („kleine, aber in Medien und Bildung einflussreichste Partei“). Für die heute vollkommen verrottete CDU hat er nur Verachtung übrig („lecken die Ärsche von dahergelaufenen Imamen“), der buntdeutschen Justiz unterstellt er zu Recht

eine Mitverantwortung für die zunehmende Türkengewalt, weil sie türkische Täter bevorzugt milde (oder überhaupt nicht) bestraft und dadurch zu weiteren Straftaten anspornt – einer der Hauptgründe nebenbei für den Hohn und Spott, den viele Türken in Deutschland für die heutige deutsche Justiz übrig haben. Und Pirinccis Anklage richtet sich gegen die Deutschen selbst: „Haufen von Duckmäusern“. Völlig richtig: Türken hätten es sich niemals bieten lassen, dass ein zweitklassiger ARD-Redakteur das staatsmediale Verschweigen der Ermordung eines jungen Türken durch eine deutsche Schlägerbande mit einem lapidaren „ohne gesellschaftliche Bedeutung“ entschuldigen würde.

Abschließend wirft Pirincci noch einmal die Frage nach dem „Warum?“ auf. Warum lassen die Deutschen das alles mit sich machen? Auch dies ist eine Tag für Tag in zahllosen gutmeinenden türkischen Familien zu hörende Frage. Die Dramatik dieser Frage wird bei Pirincci durch die Verwendung von sexualsprachlichem Vokabular noch gesteigert: „Aber es kommt selbst in der Evolution wirklich sehr selten vor, daß sie (d.h. die „der Vernichtung anheimgegebene Gruppe“) sich einfach so ficken läßt und dafür auch noch den Schwanz des Vergewaltigers küßt. Und schon gar nicht leckt man den Schwanz von demjenigen, der den eigenen Sohn gemordet hat.“ Auch „ficken“ hätte ein deutscher Autor wohl nicht verwendet: Das Wort hat im Deutschen keinen negativen Anklang, da die Derbsprache im Deutschen stets kothaft ist („ich scheiß auf dich“) – ein bekannter linguistischer Unterschied zum Englischen („fuck you“), weniger bekannt aber auch zum Türkischen. „Ficken“ („sikmek“) wird im Türkischen durchaus aggressiv verwendet („ich ficke deine Mutter“). Eine Antwort auf diese Frage, warum also die Deutschen den Schwanz des Mörders des eigenen Sohnes küssen, findet auch Pirincci nicht – außer die Deutschen für verrückt zu erklären („besitzen eine ganz spezielle Art der Meise und gehören in die Anstalt“).

Pirincci endet mit einer finsternen Prophezeiung: „Wie wird die

Zukunft aussehen? Diese sich steigernde Deutsche-Totschlägerei wird medial sukzessive an ihrer Brisanz verlieren, so sehr, daß nur noch die allerschlimmsten Fälle in der Gewichtung von schweren Autounfällen Erwähnung finden werden. Es wird zum Alltag dazu gehören, man wird sich daran gewöhnen. Zum Teil ist es ja heute schon so. Und man wird sich damit abfinden müssen, daß man allmählich ‚übernommen‘ wird. Vor allem wird es ratsam sein, keine Söhne mehr zu haben. Wie gesagt, die Töchter werden es wenigstens überleben.“

Akif Pirinccis „Das Schlachten hat begonnen“ kommt somit aus zwei Gründen besondere historische Bedeutung zu. Erstmals wird den Deutschen hier durch einen namhaften Autor eine genozitäre Zukunft, d.h. die physische Ausrottung als Endergebnis der „Bunten Republik“ vorausgesagt. Diese Aussage erhält besonderes Gewicht, weil Pirincci, wie die verbalen Spuren aus dem Türkischen in seinem Text belegen, zu den Deutschen nicht allein als deutschsprachiger Schriftsteller, sondern bewusst oder unbewusst als Türke spricht und damit als Repräsentant der Haupttätergruppe des „schleichenden Genozids“. Pirinccis Warnung ist ein Schrei aus dem Lager der zukünftigen Täter, ein Kassandraruft an die Opfer. Es ist bezeichnend und erschreckend, dass bislang keine einzige große deutsche Zeitung bereit war, Akif Pirinccis Text zu drucken und ihren Lesern zur Diskussion zu stellen. Es ist eine Schande für die deutschen Zeitungen, dass sie versuchen, dem öffentlichen Publikum diesen Text zu verschweigen. In deutschen Zeitungen kommen nur die offiziellen türkischen Vereinsmeier zu Wort, geschmeidige rechtsnationale Einpeitscher, die sich als Speerspitze einer nationaltürkischen Kolonisationspolitik verstehen: Solche Leute können sich in ZEIT, FAZ und taz seitenweise ausbreiten. Für den Schriftsteller Akif Pirincci als Vertreter der vielen Hunderttausenden von wohlmeinenden Türken, die sich Deutschland verbunden fühlen und denen die Deutschen Leid tun, weil sie von ihrer eigenen politischen Oberschicht belogen, betrogen und verraten werden, hat man in deutschen Zeitungen keinen Platz.

## Links zum Thema:

- » IB: Deutschfeindlichkeit: "Keine Belege"?
- » RB: Erhitzte Debatte im Netz
- » Achse: Broder verteidigt Pirincci
- » Achse: Kaufmann (Dumont) distanziert sich von Pirincci
- » PI: Akif Pirincci: "Ich bin mit jeder Faser Deutscher"
- » taz: Deutsch, vom Ohr bis zum Arsch